

Rheingauer Anzeiger.

74. Jahrgang.

Amtliches

für den westlichen Theil

umfassend die

Stadt- und Landgemeinden



Kreis-Blatt

Fernsprech-Anschluß Nr. 2

des Rheingau-Kreises,

des vorm. Amtsbezirks

Rüdesheim am Rhein.

Anzeigenpreis:

die kleinspaltige (1/2) Petitzelle 15 Pfg., geschäftliche Anzeigen aus Rüdesheim 10 Pfg. Ankündigungen vor und hinter d. redactionellen Theil (soweit inhaltlich zur Aufnahme geeignet) die (1/2) Petitzelle 30 Pfg.

Vierteljahrspreis (ohne Traggebühren): mit illustriertem Unterhaltungsblatt M. 1.60, ohne dasselbe M. 1.—

Durch die Post bezogen: M. 1.60 mit und M. 1.25 ohne Unterhaltungsblatt.

Einzige amtliche

Rüdesheimer Zeitung.

89

erscheint wöchentlich dreimal
Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Donnerstag, 30. Juli

Verlag der Buch- und Steindruckerei
H. Scher & Metz, Rüdesheim a. Rh.

1914

Erstes Blatt.

Die heutige Nummer umfaßt 2 Blätter
(6 Seiten.)

Amtliche Bekanntmachung.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.
U. 6582. Der Verband deutscher Elektrotechniker hat um den Bau von Blitzableiteranlagen zu erleichtern und die Einführung der Blitzableiter in höherem Maße als bisher zu ermöglichen, neue Leitfahnen über den Schutz der Gebäude gegen den Blitz aufgestellt. Nach den Wahrnehmungen des Verbandes werden an vielen Orten die Blitzableiter-Anlagen durch unbegründet strenge Vorschriften und zu hohe Anforderungen der Verwaltungs- und Baubehörden erschwert und verteuert. Der Herr Minister der öffentlichen Arbeiten hat mich daher beauftragt, darauf hinzuwirken, daß in den von Gemeindevorstehern für kommunale Bauten und Anlagen, z. B. Gas- und Wasserleitungen, zur Verhütung von Blitzgefahr getroffenen Bestimmungen unnötige Erschwerungen beseitigt werden.

Abdrücke der Leitfahnen können von Julius Springer in Berlin zum Preise von 0,30 M. für das Stück (10 Stück 2,60 M., 25 Stück 6,25 M.) bezogen werden.

Rüdesheim, den 18. Juli 1914.

Der Landrat,
Wagner.

Der Kampf um die Völkermoral.

Die halbamtliche Berliner „Neue politische Correspondenz“ schreibt uns:

Mit tiefem Ernste und voller beweiskräftiger Klarheit hat Oesterreich-Ungarn das benachbarte Serbien in seiner Note auf sein demoralisierendes Verhalten als Culturnation hingewiesen. Eine Nation, ein Culturstaat von dem zweifelhaften Werthe Serbiens hat jede Nachsicht längst verwirkt; ein Volk, eine Regierung, die das Verbrechen zur planmäßigen That erhebt, muß sich eine deutliche und entschiedene Sprache und ungewöhnliche Bedingungen gefallen lassen. Serbien kann durch ein solches Vorgehen nicht gebührend bestraft werden, denn es hat sich durch sein Verhalten vor der ganzen Welt selbst erniedrigt. Oesterreich-Ungarn ist heute in erster Linie der Mandatar der ganzen Culturwelt, wenn es ein zuchtloses Volk und eine minderwerthige, brüchige Regierung der Hoheit entkleidet, auf die sonst jeder gesittete Staat Anspruch hat. Wenn sich im bürgerlichen Leben ein Mensch so benehmen wollte, wie es Serbien als Nation gethan hat, würde er von aller Welt wie die Bestie gemieden und als Verbrecher behandelt werden. Sollen denn im Wesen, in der Moral der Völker andere Anschauungen Geltung haben? Die Großmächte Europas würden ihre Pflicht erfüllt haben, wenn sie eine Nation wie Serbien unter Polizeiaufsicht gestellt hätten. Will man Oesterreich-Ungarn eine Mitwirkung bei der Erziehung des serbischen Volkes zu einer den Anforderungen der Anständigkeit und der internationalen Sicherheit entsprechenden Haltung nicht allein zugeben, so mögen die Großmächte dieses Werk auf sich nehmen und

damit der Welt die nothwendigen Garantien bieten, daß dieses kleine Land durch sein verbrecherisches Treiben nicht unausgesetzt und ungestraft die Ruhe Europas stören darf. Nicht um einseitige Interessen handelt es sich im vorliegenden Falle, denn Oesterreich-Ungarn will seinen Eroberungszug; der Niederringung verbrecherischer Frechheit gilt das Vorgehen, welches in der ganzen Welt Zustimmung gefunden hat. In der Hochhaltung der Völkermoral haben alle Nationen ein starkes Interesse; denn diese Völkermoral gewährleistet allein die Achtung der Staaten untereinander, sie ist der starke Rückhalt für die Kraft des Staatsgedankens im Leben der einzelnen Nationen.

Wie ungeheuer groß ist allein schon jetzt der wirtschaftliche Schaden, den alle Völker, alle Länder Europas durch die Schändlichkeiten des kleinen strahwüthigen Serbiens erleiden. Jetzt haben die Dinge eine Höhe erreicht, wo endlich durchgegriffen werden muß — mit kaltblütiger Rücksichtslosigkeit. Die wichtige, moralische Kraft, die Oesterreich-Ungarns Vorgehen trägt, wird nicht ohne Erfolg bleiben, wie immer sich die Dinge gestalten mögen. Wollen Rußland und Frankreich ohne jegliche Ursache die Verantwortung und die Kosten für einen europäischen Krieg um der serbischen Verbrechen wegen auf sich nehmen, dann mag es sein. Wir Deutschen haben auch in diesem Falle nicht die geringste Furcht. Wir stehen fest und treu zu unserem Bundesgenossen und wir werden auch für unsere Grenzen eintreten mit der Entschlossenheit, die unserem Volke eine ruhmvolle Geschichte verliehen hat. Mit erhebender Einmüthigkeit, mit ruhigem Ernst verfolgt Deutschlands öffentliche Meinung die Weiterentwicklung der Dinge. Sicheren Auges sehen wir der Gefahr entgegen, den Frieden wünschend, aber zur Vertheidigung von Kaiser und Reich bereit. Der deutsche Kaiser ist des deutschen Volkes sicher bis zum letzten Mann; das ist die Kraft, die uns führt, die uns ruhig macht, mag kommen, was da will. Dem verbündeten Oesterreich-Ungarn aber rufen wir zu: „Landgraf, bleibe hart!“

Tages-Ereignisse.

:: Berlin, 28. Juli. Se. Majestät der Kaiser ist, wie schon gemeldet, Montag aus Kiel in Wildpark eingetroffen und von der Kaiserin, dem Reichskanzler u. A. m. auf dem Bahnhof empfangen worden. Als bald nach seiner Ankunft im Neuen Palais nahm der Kaiser einen Vortrag des Reichskanzlers, des Generalstabschefs und des Chefs des Admiralstabs entgegen. Der Kaiser beabsichtigt, nach einigen Tagen auf Wilhelmshöhe bei Cassel Aufenthalt zu nehmen.

:: Der Kronprinz ist von Poppo nach Potsdam gereist.

:: Prinz Heinrich, der an der Regatta bei Cowes theilzunehmen beabsichtigt hatte, hat die Rückreise nach Kiel angetreten.

:: Der Kriegsminister, der Eisenbahnminister und der Minister des Innern haben ihren Urlaub abgekurzt und sind nach Berlin zurückgekehrt.

:: Freiherr v. d. Goltz, der seit seiner Krankheit im Elsaß lebt, ist zum reichsländischen Schulminister ernannt worden.

:: Der Regierungspräsident von Schwerin in Frankfurt a. d. Oder hat die Vermittlung in der Lausitzer Tuchindustrie übernommen und für Donnerstag eine Sitzung einberufen, zu der Vertreter der an der Aussperrung beteiligten Arbeitgeber- und Arbeitnehmerorganisationen geladen sind.

:: Der Grey'sche Vorschlag, die Vermittlung in dem österreichisch-russischen Conflict einer Votschafterconferenz in London anzuvertrauen, scheint abgelehnt worden zu sein, aber nicht, weil eine Vermittlung nicht gewünscht wird, sondern, weil eine Conferenz nicht für praktisch gehalten wird. Eine Conferenz der Votschafter in London arbeite viel zu schwerfällig, und es sei darum directe Verhandlung von Cabinet zu Cabinet vorzuziehen. Die Besprechungen zwischen den Cabinetten nehmen denn auch ihren Fortgang. Die Hoffnung, daß der serbisch-österreichische Krieg localisirt werden könne, hat eher zugenommen.

:: Im Hinblick auf die besondere Sachlage ist zwar gegen die patriotischen Kundgebungen in Berlin polizeilich nichts veranlaßt worden, aber von jetzt ab werden in Berücksichtigung der Bedürfnisse des Verkehrs Umzüge nicht mehr zugelassen werden. Auch in München hat das Polizeipräsidium einen Aufruf veröffentlicht, in dem die Bevölkerung aufgefordert wird, von Umzügen und Zusammenrottungen auf öffentlichen Wegen und Plätzen Abstand zu nehmen.

:: Der Ansturm auf die städtische Sparkasse in Berlin hat trotz der Mahnung nicht nachgelassen, sondern war Dienstag eher noch stärker. Die Leute standen bereits um 5 Uhr Morgens vor der Sparkasse, obwohl diese erst um 9 Uhr geöffnet wird. Allerdings wurden wieder auch viele Einzahlungen gemacht.

:: Dienstag fanden in Berlin socialdemokratische Massenprotestversammlungen gegen den Krieg statt. Im Anschluß an diese sollten Straßendemonstrationen vorgenommen werden, die aber nur theilweise zustande kamen, denn die Polizei hatte umfassende Vorkehrungen getroffen. (Bergl. die Drahtmeldung im 2. Blatt.) Nächsten Sonntag sollen Protestversammlungen im ganzen Reich stattfinden.

Oesterreich.

:: An der Drina haben die ersten Kämpfe stattgefunden. Die Serben hatte viele Tode und Verwundete. Eine Einmischung in den Conflict mit Serbien wird die österreichische Regierung nicht mehr dulden. Falls nicht Rußland seine Neutralität erklärt, soll in Oesterreich die allgemeine Mobilisirung angeordnet werden. Oesterreich will sogar, wie es heißt, auf ein Nachgeben Serbiens nicht mehr eingehen.

:: Oesterreich hat den Mächten eine Denkschrift zugestellt, in welcher darauf hingewiesen wird, daß die von Serbien ausgegangene Bewegung, die sich zum Ziele gesetzt hat, die südlichen Theile Oesterreich-Ungarns von der Monarchie los-

zureißen, um sie mit Serbien zu verbinden, weit zurückgreift. Ein Auszug aus dem Organe der Narodna Odbrana bezeichnet Oesterreich als ersten und größten Feind. Regierung und Volk Serbiens werden darin aufgefordert, sich mit allen Mitteln auf den Kampf vorzubereiten. Es sei „eine unerlässliche Nothwendigkeit, gegen Oesterreich den Ausrottungskampf mit Gewehr und Kanone zu führen und das Volk mit allen Mitteln auf den Kampf vorzubereiten zur Befreiung der unterworfenen Gebiete, in denen viele Millionen unterjochter Brüder schmachten“. Die Denkschrift geht dann auf den Zusammenhang ein mit dem Serajewoer Attentat, auf die Art, wie sich die Jungen schon in der Schule gegen Oesterreich aufbeugen ließen usw. Eine Beilage enthält einen Auszug aus den Akten des Kreisgerichts in Serajewo über die Untersuchung des Attentats. Danach sind Princip und 4 andere geständig, ein Complot zur Ermordung des Thronfolgers gebildet und ihm zu diesem Zweck aufgelauert zu haben. — In einem Commentar zu den einzelnen Theilen der serbischen Antwortnote werden die serbischen Winkelzüge Punkt für Punkt in zumtheil sehr scharfer Form zurückgewiesen und widerlegt. Der serbischen Regierung wird Unaufrichtigkeit und Vinterhältigkeit vorgeworfen.

England.

:: Ueber Paris wird gemeldet, daß der Zar sich nach Finland begeben habe, nachdem er zuvor die Ermächtigung erteilt hat, zunächst 14 Armeecorps und im Falle der Mobilisirung des deutschen Heeres die gesamte Wehrkraft auf Kriegsfuß zu stellen. Ein neues russisches Gesetz verkürzt die Meldungsfrist einberufener Reserveofficiere von 8 auf 3 Tage.

Frankreich.

:: Präsident Poincaré hat den Königen von Norwegen und Dänemark sein Bedauern ausgedrückt, infolge der politischen Lage den beabsichtigten Besuch nicht machen zu können und die Hoffnung ausgesprochen, ihn zu einer günstigeren Zeit vorzunehmen. Die Mittheilungen des stellvertretenden Ministers des Auswärtigen gestatten, die Lage in einem etwas günstigeren Lichte zu betrachten. Bis Mittwoch soll sich die Lage in dem einen oder anderen Sinne klären. Der russische Botschafter Iswolski hat versichert, daß Rußland verständlich gestimmt sei. — Der Kriegsmi- nister fordert alle Reserve- und Territorialtruppen auf, bei einer etwaigen Einberufung zwei Paar neue Schuhe möglichst von der bei dem Heere eingeführten Form mitzubringen, deren Kostenpreis sie von der Militärbehörde reichlich ersetzt bekommen sollen. Der Minister glaubt auf diese Weise dem Mangel an Schuhwerk besser abzu- helfen, als durch Ausschreiben von Lieferungen.

England.

:: Ueber die Straßenkämpfe in Dublin, in welchen mehrere nationalistische Freiwillige ge- tödtet bzw. verwundet worden sind, herrschte auch im Parlament große Erregung.

Bermischte Nachrichten.

□ **Nüdesheim**, 29. Juli. Die Kirchweihetage, die unter der Ungunst des Wetters etwas zu lei- den hatten, sind nun vorüber. Besuch aus den Nachbarorten hatte sich besonders am Sonntag in großer Zahl eingefunden, sodaß es in verschiedenen Gasthäusern und Tanzlocalen bis in die Nacht hinein hoch herging. Allgemein wurde aber über schlechte Zeiten geklagt und dementsprechend waren auch die Einnahmen.

— **Geisenheim**, 30. Juli. Das Künstler-Quar- tett der 88er Capelle bietet zu dem heutigen Abend- Concert im „Deutschen Haus“ folgendes hübsche Programm: 1. „Deutschlands Ruhmesmarsch“ von Schroter, 2. „Goldregen-Walzer“ von Waldteufel, 3. „Lohengrin-Fantasia“ von Wagner, 4. „Lore- ley-Paraphrase von Reswadba, 5. „Gasparone“, Potpourri von Millöder, 6. „Hoch- und Deutsch- meistersmarsch“ von Grill, 7. „Faust-Fantasia“ von Gounod, 8. „Das Herz am Rhein“, Lied von Hill, 9. „Kirchblüthe“ von Allert, 10. „Stu- dentenlieder-Potpourri“ von Czibulka.

□ **Lorch**, 27. Juli. In dem benachbarten Pressberg entstand in der Nacht von Samstag auf Sonntag auf bis jetzt nicht aufgeklärte Weise in dem Anwesen der Witwe Lüncher Keiper Feuer, das sich mit großer Schnelligkeit ausbreitete und

alsbald auch auf das dicht anstoßende Gebäude des Gemeinderethers Schuster übergriff. Die Haus- bewohner konnten von ihrer Habe nur wenig in Sicherheit bringen; das Feuer breitete sich ver- artig schnell aus, daß aus den oberen Stockwerken fast nichts herausgeschafft werden konnte und sich die Bewohner dieser Räume damit begnügen mußten, das nackte Leben zu retten. Dem thatkräftigen Eingreifen der dortigen Feuerwehr, welche noch von derjenigen aus Stephanshausen und Lorch unterstützt wurde, gelang es, das Feuer auf die beiden Gebäude zu beschränken. Die Abgebrannten trifft ein erheblicher Schaden, da Niemand sein Mobiliar versichert hatte.

□ **Aus dem Rheingau**, 28. Juli. Die Witterung der letzten Tage war für den Wein nichts weniger als günstig. Die Temperatur ist soweit zurückgegangen, daß verschiedentlich die Zimmer geheizt wurden. Dazu kommen täglich recht aus- giebig Niedererschläge, die den Boden stark durch- weichen. Ueberhaupt ist das Wetter für die Aus- breitung der Krankheiten an den Reben sehr ge- eignet.

□ **Wiesbaden**, 28. Juli. Zum Oberarzt der chirurgischen Abtheilung am Städtischen Kranken- hause in Wiesbaden wurde Dr. Heinrich Mendel- sohn aus Mainz, z. St. Assistent an der chirur- gischen Universitätsklinik in Straßburg, berufen.

□ **Vom Nassauischen Bauernverein**. Der Nassau- ische Bauernverein, der in den letzten Jahren wiederholt schwere Krisen in seiner Leitung mit- zumachen hatte, die dem Verein bedeutenden mate- riellen als auch ideellen Schaden zufügten, ist nun abermals führerlos geworden. Der Generalmajor z. D. v. Kloeden, der seit etwa fünf Jahren im Nassauischen Bauernverein von Wiesbaden den Vorsitz führte, hat diesen niedergelegt, da die Geschäfts- leitung durch die geplante Erweiterung der Organisati- on, die in der gestrigen Generalversammlung des Ver- eins in Limburg vorgetragen und beschlossen wurde, bedeutend erschwert werde und er es für den Bauernverein, dessen Geschäftsstellen sich fortan in Niederlahnstein und Köln befinden werden, nicht für ersprießlich hält, die Leitung von Wiesbaden aus vorzunehmen.

□ **Wiesbaden**, 27. Juli. Die verhängniß- volle Messerspiße. Der 26 Jahre alte Schlosser Johann Weillbrenner war am 23. Juni verhaftet worden unter dem Verdacht, an einem Milchhäu- chen in Höchst a. M. einen Einbruch versucht zu haben. Schon wollte man seine Entlassung auf der Polizei veranlassen, als man eine Leibesvisitation noch einmal vornahm. Dabei fand man ein schweres Taschenmesser, an dessen einer Klinge die Spitze abgebrochen war. Eine nochmals an dem Häus- chen vorgenommene Besichtigung förderte denn auch die Spitze des Messers zu Tage, die beim Aus- brechen einer Füllung abgebrochen und stecken ge- blieben war. Nun war für die Polizei die Thäters- chaft Weillbrenners gegeben. Auch die Wiesbade- ner Strafkammer nahm diese trotz des Zeugens des Angeklagten an und erkannte auf 3 Monate Gefängniß.

— In **Frauenstein** wurden in diesem Jahre etwa 3000 Centner Kirschen geerntet.

□ **Vom Mittelrhein**, 27. Juli. Der Rhein ist auf der ganzen Strecke stark gestiegen. Hier ist das Wasser dermaßen in die Höhe gegangen, daß die Hochwassergrenze fast erreicht wurde. Für die Fahrzeuge macht sich die dadurch bewirkte außer- ordentlich starke Strömung bei der Fahrt durch das Gebirge recht unangenehm bemerkbar. Die auf der Bergfahrt befindenden Schleppzüge müssen entweder Vorspann erhalten oder verkleinert wer- den. Am Oberrhein ist weiteres Steigen des Wasserstandes zu verzeichnen, sodaß aller Wahr- scheinlichkeit nach auch hier das Wasser in die Höhe gehen wird, umsomehr als die Bitterung recht reich an Niederschlägen ist. Auch die Nebenflüsse des Rheines sind in den letzten Tagen beträchtlich gestiegen.

□ **Vom Rhein**, 26. Juli. Wie sehr durch die schlechten Weinjahre die allgemeine Bauhätig- keit und Baulust beeinflusst wird, sieht man auf einem jetzt in Nierstein erfolgten Geländeverkauf. Versteigert wurde dort ein Baugelände, für das noch vor wenigen Jahren die Summe von 7700 Mark erzielt wurde, während jetzt nur noch 1500 Mark bezahlt wurden. Das sind genau 80 Procent weniger.

□ **Vom Rhein**, 28. Juli. Der Rheinspiegel ist abermals gestiegen; die Hochwassergrenze ist überschritten und die ersten Einschränkungen

der Schifffahrt haben Platz gegriffen. Die Schiffe und Schleppzüge müssen sich nunmehr in einer Entfernung von 80 Metern von den Ufern entfernt halten, damit die Ufermauern nicht be- schädigt werden. Weiteres Steigen des Wassers ist noch zu erwarten, da auch am Oberrhein das Wasser ebenfalls in die Höhe geht. Auch die Nebenflüsse des Rheins steigen.

□ **Vom Rhein**, 28. Juli. Auf ihrer ersten Bergfahrt begriffen sind die beiden Rheinfriedam- per „Frankfurt“ und „Mainz“. Beide Dampfer sind mit allen Einrichtungen und Vorkehrungen der Neuzeit versehen. Sie sind für eine Lade- fähigkeit von je 26 000 Centner berechnet.

□ **Bingen**, 28. Juli. Die Eisenbahnbrücken der näheren und weiteren Umgebung, die Brücken bei Bingerbrück, Sarnsheim, Kreuznach und weiter bis nach Saarbrücken und Metz werden neuerdings von mit Karabinern bewaffneten Eisenbahn- beamten bewacht. Zu diesem Bewachungsdienst sind gediente Soldaten herangezogen worden, die die Eisenbahnstrecken, soweit sie über Brücken füh- ren, bewachen müssen. Auch bei der neuen, sich noch im Bau befindenden Eisenbahnbrücke bei Nüdesheim haben die gleichen Maßnahmen Platz gegriffen. Der Befehl dazu ist heute früh ein- getroffen. Kurz darauf kamen auch die für viele Maßnahme erforderlichen Waffen an.

□ **Kempten**, 27. Juli. Der am Bau der neuen Rheinbrücke Bingen-Nüdesheim beschäftigte 19jährige Arbeiter Anders aus Kempten bei Bin- gen ist von einem Gerüst abgestürzt. Er zog sich einen Oberschenkelbruch und verschiedene leichtere Hautabschürfungen und Quetschungen zu.

□ **Straßburg**, 27. Juli. In Straßburg und Colmar hat ein großer Ansturm auf die Spar- kassen eingelegt, die einstweilen noch Guthaben bis zu 100 Mark auszahlen. Heute Vormittag um- lagerte lange vor Eröffnung der Kasse eine dicht- gedrängte Menge das Straßburger Sparkassen- gebäude. Die großen Mäulen haben heute ihren Bestellern erklärt, daß sie kein Mehl mehr abgeben könnten. Gestern hat ein alter Rentner, der hier in der Münstergasse ein großes, fast leerstehendes Haus bewohnt, dessen Läden seit 1870 nicht ge- öffnet wurden, seinem Leben durch Erschießen ein Ende gemacht.

□ **Köln**. Der verstorbene Rentner Edelman- vermachte der Stadt Köln 3 1/2 Millionen Mark zu Krankenhauszwecken.

□ **Dortmund**, 28. Juli. Auf der Zeche „Adolph von Hansemann“ in Mengede gerieth während der Nachtschicht das Flöz „Dike Bant“ auf Schacht II in Brand. Bis sechs Uhr Morgens waren sechs Tode geborgen. Man schätzt die Zahl der Um- gekommenen insgesamt auf fünfzehn.

□ **Bosen**. Ein Blitzstrahl erscherte die katho- lische Kirche in Rodlin (Kreis Gnesen) vollständig ein.

□ **Berlin**. Der 27 Jahre alte Buchhalter Alfred Dorn, der in einer hiesigen Brauerei be- schäftigt war, ist mit 50 000 Mk., die ihm zur Bezahlung der Brausteuer übergeben worden waren, flüchtig geworden.

Suse.

Roman von H. Sturm.

(13. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Der Doctor hielt es für Verlegenheit, und um ihr zu Hilfe zu kommen, schwachte er frisch darauf los:

„Sieht es hier nicht aus wie am ersten Schöpf- ungstag? Alles wüst und leer, heißt es doch da. Na, das erste stimmt, das andere nicht ge- rade. Im Gegentheil, ich wünschte, es wäre etwas leerer. Ich kann meine Sachen kaum unterbringen. Ihres Herrn Vaters Sammlung ist zu reichhaltig. Leider muß manches daraus weichen. Sie treffen mich eben bei der Rüste- rung, einer mühsamen Arbeit, das Richtige aus- zuscheiden.“

„O, ich zweifle nicht daran, es wird Ihnen nicht schwer fallen, mit allem Bisherigen aufzu- räumen!“ fiel ihm das junge Mädchen in die Rede. „Bietät ist nicht Jedermanns Sache. Von Fremden, gänzlich Fernstehenden kann man sie billigerweise nicht verlangen.“

Er sah sie erstaunt an, sie wurde ihm immer unverständlicher. Er hatte ihr doch keinen Grund zu solcher Behandlung gegeben? Sie klagte ihn an und entschuldigte ihn fast in einem Atem. Trotdem sagte er höflich:

„Verzeihen Sie, es thut mir leid, daß ich wieder Ihren Unwillen erregt habe. Aber seien Sie ver-“

sichert, nichts lag mir ferner . . . im Gegen-
theil ich! — Der Doctor wurde mit einem
Male verlegen, er wußte nicht, weshalb. „Es
war nicht taktvoll von mir, ich kann mir denken,
wie schmerzlich es Ihnen sein muß, hier einen
Fremden, wie sie ganz richtig sagten, schalten und
walten zu sehen. Wie gesagt — ich erspare Ihnen
das gern, ich komme nach oben, wir können dort
in aller Freundschaft das besprechen, was Sie
zu mir geführt hat.“

„Nein, Nein!“ wehrte Euse ängstlich ab. Dann
trat sie rasch entschlossen näher.

„Bitte, wollen Sie so freundlich sein, mir die
Liste der einzelnen Sachen zu geben, die Sie noch
von Mama gekauft haben — die nachträgliche —
die — mit — mit — Papas Möbeln —“

Er nahm sein Notizbuch heraus, ludte darin
herum und reichte ihr dann ein Blatt Papier,
auf dem das Gewünschte stand.

„Bitte!“

„Danke!“

Mit zitternden Fingern faltete Euse den Brief-
bogen auseinander, der mehrmals zusammenge-
klappt war. Es dauerte eine Weile, bis sie da-
mit zustande kam. Der Doctor trat zum Fenster
und wendete ihr diskret den Rücken. Sie dauerte
ihn. Gewiß war sie von der Mutter mit einem
ihr peinlichen Auftrag geschickt worden. Die Doc-
torin war so umständlich und fusslich, der Himmel
mochte wissen, was ihr noch eingefallen war. Gern
hätte er dem armen Ding die Situation erleichtert,
aber nach den bisher gemachten Erfahrungen
traute er sich nicht zu, das rechte Wort ihr
gegenüber zu finden. Also hieß es abwarten.

Endlich swächte er verflohen nach ihr. Er
konnte sie gerade im Profil sehen. Sie war sehr
blau jetzt, sah aber ganz gefaßt, ganz ruhig aus.
Und als hätte sie seinen Blick gefühlt, schlug sie
nun mit einem Male die Augen voll zu ihm auf
und sagte:

„Ich habe eine große Bitte — ich möchte den
einen Lauf rückgängig machen. Hier, sehen Sie“,
sie trat dicht zu ihm hin an den Schreibtisch, der
zwischen den beiden Fenstern stand, und fuhr
streichelnd mit der Hand über die alte, zerkratzte
und tintenbesetzte Platte, „den möchte ich zurück-
haben, den alten, liebem . . . wo Papa immer
saß —“

Sie brach plötzlich ab und fuhr mit der Hand
über Stirn und Augen. Dann sprach sie rasch
weiter. Es klang trocken, geschäftsmäßig, wie etwas
auswendig Gelerntes, das man sich lange über-
legt hat.

„Der Schreibtisch ist hier mit 50 Mk. verzeich-
net. Wollen Sie sich überzeugen? Ich biete Ihnen
das Doppelte. Sie verstehen. Sie verstehen, für
mich hat er als Andenken einen ungleich höheren
Werth, es ist also nur richtig, wenn sich der Preis
hierdurch ändert. Ist es Ihnen lieber — Sie
sind gewiß nicht gern ohne — bin ich auch bereit,
Ihnen sofort einen anderen zu besorgen. Es
dürfte das vielleicht das beste sein, denn, offen
gestanden, ich kenne die betreffenden Preise nicht.
Oder stellen Sie bitte Ihre Forderung, mir ist
alles recht. Nur“ — sie zögerte eine Sekunde,
überwand sich dann und schloß mit bittendem Ton:
„nur sagen Sie nicht nein!“

(Fortsetzung folgt.)

Neueste Drahtnachrichten.

in Berlin, 28. Juli. Der Reichskanzler empfing
heute Nachmittag den britischen Botschafter.

in Berlin, 29. Juli. Der Kronprinz traf heute
in Potsdam ein und nahm im Marmorpalais
Wohnung.

in Berlin, 29. Juli. Nach einer angeblichen
Meldung der „Frankfurter Zeitung“ wird heute
in verschiedenen Blättern des Reiches die Nach-
richt verbreitet, die deutsche Regierung habe in
Paris eine befristete Note überreicht, in welcher
sie anfragt, wie die französische Regierung sich im
Falle eines Krieges mit Rußland zu verhalten ge-
bente. Die „Frankfurter Zeitung“ legt Werth
darauf, festzustellen, daß sie weder diese noch eine
ähnliche Meldung verbreitet habe.

in Berlin, 29. Juli. Die „Kreuzzeitung“ äußert:
Mehr und mehr drohe durch die Einmischung des
gänzlich unbetheiligten Rußlands die politische
Fragestellung dahin abgeändert zu werden, ob
Österreich-Ungarn das Recht habe, nach eigenem
Ermeßsen und nach der Maßgabe seiner Notwen-
digkeiten eine von aller Welt als richtig anerkannte
Rechnung mit einem Nachbarland ins Reine zu
bringen. Auf diese in dem Konferenzvorschlage

Grenß zum Ausdruck kommende Frage hat die
österreichische Regierung nunmehr die einzig ge-
ebene und einzig würdige Antwort gefunden.

in Wien, 29. Juli. Aufgrund der Erkun-
dungen an informirter Seite melden die Blätter,
daß Graf Berchtold dem englischen Botschafter
erklärt habe, daß die österreichisch-ungarische Regie-
rung für den Vermittlungsvorschlag Sir Edward
Grenß sehr dankbar sei und die guten Absichten
der englischen Regierung voll auf zu schätzen wisse.
Eine friedliche Beilegung des Conflictes mit Ser-
bien sei jedoch nicht mehr möglich, da die Kriegs-
erklärung an Serbien bereits unterzeichnet
gewesen sei.

Wien, 29. Juli. Nach den vorliegenden Nach-
richten erfolgt, wie dem Vertreter des Wolffschen
Telegraphen-Bureaus von maßgebender Stelle er-
klärt wird, noch keine eigentliche Kriegs-Mobili-
sation Rußlands.

Die Begeisterung in Oesterreich-Ungarn.

in Budapest, 29. Juli. Die patriotischen Kund-
gebungen wiederholten sich gestern Abend auf die
Nachricht von der Kriegserklärung in noch größerem
Umfange. Etwa 10000 Manifestanten zogen
unter Vorantragung ungarischer, reichsdeutscher
und italienischer Fahnen bei den Klängen einer
Militärkapelle und patriotischer Lieder, sowie der
„Wacht am Rhein“ und der italienischen Hymne
vor den Club der nationalen Arbeitspartei. Dort
wuchs die Zahl der Manifestanten auf etwa 40 000
an. Graf Tisza wurde lebhaft gerufen.

in London, 28. Juli. Wie die Blätter melden,
sind im Hafen von Portland zur Zeit 29 Schlacht-
schiffe, 4 Schlachtkreuzer und 9 andere Kreuzer
der ersten Flotte. Sie nahmen die Nacht über
Kohlen ein. Kriegsmaterial und Proviant, das
für mehrere Wochen ausreicht, wird ebenfalls ein-
genommen werden. Bis die internationale Lage
sich geklärt hat, wird auf den Schiffen der
Flotte kein Urlaub erteilt werden. Wie es in
kritischer internationaler Situation üblich ist, hat
die Admiralität gestern die übliche Liste der
Schiffsbewegungen nicht ausgegeben.

in Rom, 28. Juli. Der „Corriere d'Italia“
erklärt in seinem Leitartikel in klarer und offener
Weise: Italien werde seine Pflicht als Drei-
bundmacht gegenüber seinem Verbündeten im
vollsten Maße erfüllen.

in Rom, 29. Juli. Der „Agenzia Stefani“
wird aus Risik gemeldet, daß die serbische Skup-
schina heute nicht zusammentreten konnte, da nicht
genug Mitglieder anwesend waren.

in Paris, 28. Juli. Ein Berichterstatter des
„Echo de Paris“ meldet, mehrere Minister hätten
ihm erklärt, bis morgen werde sich die Lage in
dem einen oder dem anderen Sinne präcisirt ha-
ben. Augenblicklich gestatteten die von Bien-
venus Martin gemachten Mittheilungen, die Lage
in einem etwas günstigeren Licht zu sehen.

in London, 29. Juli. Wie das Reutersche
Bureau erfährt, hat das auswärtige Amt die Mit-
theilung erhalten, daß Rußland im Princip dem
englischen Konferenzvorschlag zustimmt. Gleich-
zeitig wünscht Rußland den directen Meinungs-
tausch mit Wien fortzusetzen.

Eine beruhigende Erklärung Russlands.

Petersburg, 28. Juli. Die Abendblätter
veröffentlichen folgende Regierungserklärung:
Zahlreiche patriotische Kundgebungen, die wäh-
rend der letzten Tage in den Hauptstädten
und in andern Orten des Reiches vor sich
gingen, beweisen, daß die feste und ruhige
Politik der Regierung einen sympathischen
Widerhall in weiten Kreisen der Gesellschaft
fand. Die Regierung hofft aber, daß diese
Kundgebungen der Gefühle des Volkes nicht
eine Färbung des Uebelwollens gegenüber
Mächten annehmen, mit denen sich Rußland
im Frieden befindet und unweigerlich zu befin-
den wünscht. Indem sie aus der Erhebung des
Geistes des Volkes Kraft schöpft und die russi-
schen Männer zur Zurückhaltung und Ruhe
aufruft, steht die kaiserliche Regierung auf
der Wacht für die Würde und die Inter-
essen Rußlands.

Kurssturz der New-Yorker Getreidebörse.

in New York, 29. Juli. Die Kriegserklärung
Österreichs rief an der Getreidebörse eine wilde

Erregung hervor. Um ihre Verkaufsordres aus-
zuführen, schrien die Broker mit der ganzen Macht
ihrer Stimme und wurden immer erregter. Die
sich abspielenden Scenen werden lange in der Er-
innerung bleiben. Die ältesten Mitglieder der
Börse erklärten, daß sie eine derartige Aufregung
an der Getreidebörse seit dem Jahre 1898 nicht
mehr gesehen hätten. Die Preise stiegen um 10
Cent. Am Kaffeemarkt verursachte die Nachricht
von der Kriegserklärung einen Preissturz von 47
bis 48 Punkten, am Baumwollmarkt sanken die
Preise um 35 bis 50 Punkte, was ebenfalls der
Kriegserklärung zugeschrieben wird.

in Hohenheim, 29. Juli. Die Instrumente der
Erdbebenwarte haben gestern Abend ein zweites
starkes Nahbeben aufgezeichnet. Der Herd liegt
in einer Entfernung von 150 bis 200 Kilometer.
Die erste Erschütterungswelle traf um 11 Uhr 10
Minuten 29 Sekunden ein. Darauf folgten zwei
Hauptschläge, die durch einen Zeitraum von 7
Sekunden von einander getrennt waren. Die Rich-
tung des Bebens steht noch nicht fest.

in Reunfischen (Saar), 29. Juli. Bei Wiebels-
kirchen ging gestern ein Doppelbecker mit einem
französischen Civilflieger nieder, der angeblich auf
der Rückkehr von der österreichischen Grenze ge-
stern Abend bei Baden-Baden zur Fahrt nach
Frankreich aufgestiegen war und durch Nebel und
Winde aus der Richtung gekommen, in der hiesigen
Gegend niedergehen mußte. Die Durchsichung des
Apparats hat keinerlei Verdachtsmomente ergeben.
Ebenso ist das Gerücht, daß ein zweiter Insasse
des Flugzeugs nach der Landung gestohlen sei, nicht
ermiesen worden. Der Flieger blieb solange unter
Bewachung in einem Hotel, bis aus dem angebli-
chen Aufstiegsort eine Bestätigung seiner Angaben
eingetroffen ist.

Sürchterliches Grubenunglück.

in Kraje, 29. Juli. Eine schwere Dynamit-
explosion erfolgte gegen 1 Uhr in der Frühe in
einem engen Höhlenraum des im Abteufen be-
griffenen Kaliverkes Kraje II. In der Höhle
befanden sich zwölf Mann, die durch die explo-
dirten 80 Pfund Dynamit in Fetzen gerissen wur-
den; nur ein Bergmann gab noch schwache
Lebenszeichen von sich. Er wurde in das Bleiche-
roeder Krankenhaus geschafft. Da die Zeugen des
Unglücks sämtlich der Explosion zum Opfer ge-
fallen sind, ist über die Entstehungsurache nichts
zu ermitteln.

in Paris, 29. Juli. Wie verlautet, wird Prä-
sident Poincaré morgen Nachmittag sofort nach
seiner Ankunft einem Ministerrath vorsitzen.

Das Urtheil im Caillaux-Process.

in Paris, 28. Juli. Die Geschworenen ver-
neinten die Schuldfrage, worauf Frau Caillaux
freigesprochen wurde. Bei der Verkündung des
Wahrspruches brach ein Theil des Auditoriums in
lauten Beifall, ein anderer in stürmische Protest-
rufe aus. — Labori schloß seine Bertheidigungs-
rede mit den Worten: „Sprechen Sie Frau Cai-
laux frei! Sparen wir unseren Zorn für unsere
äußeren Feinde auf und verlassen wir alle diesen
Saal mit dem Entschluß, uns einträchtig gegen die
Gefahr zu wenden, welche uns bedroht.“ (Lauter
Beifall.)

Petersburg, 29. Juli. Officiell wird ein Ver-
bot für die Handels- und Privatschiffe veröffent-
licht, das Fahrwasser der Schären zwischen Hel-
singfors und Hangoe zu passiren. Offensichtlich
hat Rußland dort Minen gelegt.

Warschau, 29. Juli. Während eines schweren
Gewitters traf ein Blitzstrahl das Pulvermagazin
der Alexandercitadelle. Mehrere Soldaten wurden
getödtet oder verletzt. Die Eisenbahnbrücke ist er-
heblich beschädigt worden.

in Petersburg, 29. Juli. Die Staatsbank hat
den Discout um ein halbes Procent erhöht.

(Fortsetzung der Draht-Nachrichten im zweiten Blatt.)

Verantwortl. Redacteur: F. L. Meß, Radesheim.

Öffentlicher Wetterdienst.

Dienststelle Weilburg (Landwirthschaftsschule)
Borausichtliche Witterung für die Zeit vom Abend
des 29. Juli bis zum Abend des 30. Juli:
Bewölkung zeitweise etwas abnehmend, doch noch
einzelne Regensfälle, ein wenig wärmer.

Von der Reise zurück.

Dr. Hartleib,

Specialarzt für Chirurgie und Frauenkrankheiten.

Bingen a. Rh.

Sprechstunden: Täglich von 11—1 Uhr ausser Sonntags;
an Nachmittagen nach vorheriger Anmeldung.

Zahn-Atelier

Rüdesheim a. Rh., Kirchstrasse 8.

Halte meine Sprechstunden von jetzt ab
wieder selbst und zwar täglich von 10—12 Uhr
und von 2—5 Uhr ausser Sonntags.

Telephon 230.

Rasche, Dentist.

Schuhwaaren-Lager

F. Herms, Rüdesheim a. Rh.,

Grabenstrasse 7

empfehlte alle Sorten

Herren-, Damen- und Kinderstiefeln

in schwarz, farbig und weiss,

Touren-, Jagd- und Rindleder-Arbeitsschuhe,

Sandalen, Turn- und Hausschuhe,

nur beste Fabrikate in reichster Auswahl und zu
billigsten Preisen.

Grosses Lager in **Einlegesohlen, Gummiabsätzen**
und anderen Bedarfsartikeln.

➔ Gute Mass- und Reparaturwerkstatt. ➔

Oberwesel a. Rh.

Hotel Gertum. Weithin bekannt und viel besucht. Herrliche gedeckte

Rheinterrassen. Grosser schattiger Biergarten.
Direkt gegenüber der Landebrücke der Dampfer.

Gelegentlich der Einmachzeit empfehlen wir:

M. Ehrhardt

Großes illustriertes Kochbuch

für den einfachen, bürgerlichen und feineren Tisch.



Zu beziehen durch

Mit farbigen Kunstbeilagen und
Textbildern zusammen über 1000
Illustrationen.

Sehr elegant und solid gebundener
vielfarbiger Prachtband.
Lexikon-Format

Neue vollständig umgearbeitete und ver-
mehrte Auflage von A. Mathis,
Küchenmeister und Traiteur.

Unbedingt das praktischste Hausbuch
und schönste Geschenk für jede Dame.

Preis 3.50 Mark.

Fischer & Mehl, Rüdesheim.

Zwangsversteigerung.

Am Freitag, den 31. Juli ds. Js.,

Nachmittags 3 Uhr,

werde ich zu Eltville, Hauptstrasse 28, öffentlich gegen Baar ver-
steigern:

39 Paar Turnschuhe, ca. 90 Paar Plüsch-
und Tuchpantoffeln, 16 Paar Sandalen, eine
grosse Partie Knaben- und Mädchenschuhe,
eine grössere Partie Herren- und Damenstiefel,
26 Paar Gummischuhe, eine grössere Partie
Halbschuhe für Herren u. Damen, eine grosse
Partie Schuhcreme, Schuhriemen. Ferner eine
neue Ladeneinrichtung, 2 Cheken, 5 Stühle,
2 Leltern, sodann anschließend 1 Pianino,
1 Trumeaux, 1 Divan und 2 Sessel.

Rüdesheim a. Rhein, den 29. Juli 1914.

Schoenen, Gerichtsvollzieher.

Ein Laufbursche

für Baubureau sofort gesucht.

Gerber & Söhne,

Actiengesellschaft für Tiefbau
Geisenheimer Landstr. 45.

Wer verkauft sein Haus
evtl. mit Geschäft od. sonst. günst.
Anwesen, gleich welcher Art. Ange-
bote nur von Besitzer erwünscht.
Postlagerkarte Nr. 213 Mainz.

Ia Lagerbier

aus der Brauerei-Gesellschaft
Wiesbaden.

Echtes Kulmbacher Bier
der Pilsener-Actien-Gesellschaft
in Kulmbach.

Limonade

(Himbeer und Citron)
Soda-Wasser.

Kheener

Mineralbrunnen-Wasser
empfiehlt

Val. Meuer,

Flaschenbierhandlung, Rüdesheim.

**Teppiche,
Bettvorlagen,
Läuferstoffe.**

Grösste Auswahl, billigste Preise.

Braun & Co.,
Bingen, Fruchtmarkt.

**Wäsche
weiche ein in
Henkel's
Bleich-Soda.**

Neue Kartoffeln . . . Mk. 4.—

Neue Zwiebeln . . . Mk. 8.—

Neue Speisemöhren . . . Mk. 6 1/2

per Centner ab hier gegen Nach-
nahme.

Jacob Frenz jr.,
Vallendar a. Rh.

Stundenmädchen

oder -Frau für einige Stunden täg-
lich gesucht.

Geisenheimerstr. 6, Rüdesheim.

Guter, jüngerer

Rüttler und Degorgent

für dauernde Beschäftigung gesucht.

J. Kasper & Cie., Bingen.

In unserer Druckerei
findet ein

braver Junge

Beschäftigung.

Fischer & Mehl,
Rüdesheim.

Schuhmacher-Geselle

und ein Lehrling für sofort ge-
sucht.

S. Herms, Rüdesheim.

Drei reinliche

Arbeiterschlafzimmer

sofort zu vermieten.

Näheres in der Exped. ds. Bl.

Deutsches Haus, Geisenheim.

Jeden Donnerstag
von Abends 8 Uhr ab

Künstler-Concert,

ausgeführt von dem Künstler-
Quartett der 88er Capelle.

➔ Eintritt frei! ➔

Es ladet freundlich ein

W. Reis.

Südster- Teerschwefel- Seife

von Bergmann & Co.,
Berlin, beseitigt absol. alle
Hautunreinig. und Aus-
schläge wie Flechten, Finnen, Bläthen,
Hautjucken etc. Zahllose Anerkennungen
Per Stück 50 Pfg. bei

Apotheker Th. Gröbke, Rüdesheim,
H. Grandjean, Geisenheim.



feine Spezialseife
für Toilette und Wäsche.
1 Stange = 3 Stück 25 S.

Rheingauer Anzeiger.

74 Jahrgang.

Amtliches
für den westlichen Theil



Kreis-Blatt

Fernsprech-Anschluß Nr. 4

des Rheingau-Kreises,

des vorm. Amtsbezirks
Rüdesheim am Rhein.

umfassend die
Stadt- und Landgemeinden

Einzige amtliche

Rüdesheimer Zeitung.

Vierteljahrspreis
(ohne Traggebühren):
mit illustriertem Unter-
haltungsblatt Mf. 1.60,
ohne dasselbe Mf. 1.—

Durch die Post bezogen:
Mf. 1.60 mit und
Mf. 1.25 ohne Unter-
haltungsblatt.

Anzeigenpreis:
die kleinpaltige (1/2)
Petitzeile 15 Pf.,
geschäftliche Anzeigen
aus Rüdesheim 10 Pf.
Ankündigungen vor und
hinter d. redactionellen
Theil (soweit inhaltlich
zur Aufnahme geeignet)
die (1/2) Petitzeile 30 Pf.

Nr 89

Erscheint wöchentlich dreimal
Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Donnerstag, 30. Juli

Verlag der Buch- und Steindruckerei
Fischer & Metz, Rüdesheim a. Rh.

1914

Zweites Blatt.

Der politischen Nachrichten halber er-
scheint das zweite Blatt heute Nachmittag.

Kaiser Franz Josefs Kriegsproclamation.

Wien, 28. Juli. Der Kaiser hat nachfol-
gendes Handschreiben und Manifest erlassen:
„Lieber Graf Stürgkh! Ich habe mich bestimmt
gefunden, den Ministern meines Hauses und des
Außenbüßers zu beauftragen, der königlich serbischen
Regierung den Eintritt des Kriegszustandes zwischen
der Monarchie und Serbien zu notificiren. In
dieser schicksalsschweren Stunde ist es mir ein
Bedürfniß, mich an meine geliebten Völker zu
wenden. Ich beauftrage Sie daher, das anver-
wahrte Manifest zur allgemeinen Verlautbarung
zu bringen. Bad Ischl, 28. Juli 1914. Franz
Joseph. M. p.“

„An meine Völker! Es war mein sehnlichster
Wunsch, die Jahre, die mir durch Gottes Gnade
noch beschieden sind, Werken des Friedens zu
weihen und meine Völker vor den schweren Opfern
und Lasten des Krieges zu bewahren. Im Rathe
der Vorsehung ward es anders beschlossen. Die
Umtriebe eines haßerfüllten Gegners zwingen mich,
zur Wahrung der Ehre meiner Monarchie, zum
Schutze ihres Ansehens und ihrer Machtstellung,
zur Sicherung ihres Besitzstandes nach langen
Jahren des Friedens zum Schwert zu greifen. Mit
traurigem Vergessen und Undank hat das Königreich
Serbien, das von den ersten Anfängen seiner
staatlichen Selbstständigkeit bis in die neueste Zeit
von meinen Vorfahren und mir gestützt und ge-
fördert worden war, schon vor Jahren den Weg
offener Feindseligkeit gegen Oesterreich-Ungarn be-
treten. Als ich nach drei Jahrzehnten segensvoller
Friedensarbeit in Bosnien und der Herzegowina
meine Herrscherrechte auf dieses Land erstreckte, hat
diese meine Verfügung im Königreiche Serbien,
dessen Rechte in keiner Weise verletzt wurden,
Ausbrüche jügelloser Leidenschaft und bittersten
Hasses hervorgerufen. Meine Regierung hat da-
mals von dem schönen Vorrecht des Stärkeren
Gebrauch gemacht und in äußerster Rücksicht
und Milde von Serbien nur die Herabsetzung
seines Heeres auf den Friedensstand und das
Versprechen verlangt, in Zukunft die Bahn
des Friedens und der Freundschaft zu gehen.
Von demselben Geiste der Mäßigung geleitet, hat
sich meine Regierung, als Serbien vor zwei Jah-
ren im Kampfe mit dem türkischen Reiche begrif-
fen war, auf die Wahrung der wichtigsten Lebens-
bedingungen der Monarchie beschränkt. Dieser
Haltung hatte Serbien in erster Linie die Errei-
chung des Kriegszweckes zu verdanken.

Die Hoffnung, daß das serbische Königreich die
Langmuth und Friedensliebe meiner Regierung
würdigen und sein Wort einlösen würde, hat sich
nicht erfüllt. Immer höher lodert der Haß gegen

mich und mein Haus empor, immer unerbittlicher
tritt das Streben hervor, untrennbare Gebiete
Oesterreich-Ungarns gewaltsam loszureißen. Ein
verbrecherisches Treiben greift über die Grenzen,
um im Südosten der Monarchie die Grundlage der
staatlichen Ordnung zu untergraben. Das Volk,
dem ich in landesväterlicher Liebe meine volle Für-
sorge zuwenden, in seiner Treue zum Herrscherhause
und zum Vaterlande wankend zu machen, die
heranwachsende Jugend irre zu leiten und zu
frevelhaften Thaten des Vahnwizes und des Hoch-
verraths aufzureizen. Eine Reihe von Mordan-
schlägen, eine planmäßig vorbereitete und durch-
geführte Verschwörung, deren furchtbares Gelingen
mich und meine treuen Völker ins Herz getroffen
hat, bildet die weithin sichtbare blutige Spur jener
geheimen Mächenschaften, die von Serbien aus
ins Werk gesetzt worden sind.

Diesem unerträglichen Treiben muß Einhalt ge-
boten werden, den unaufhörlichen Herausforde-
rungen Serbiens ein Ende bereitet werden, soll
die Ehre und Würde meiner Monarchie unverletzt
erhalten und ihre staatliche, wirtschaftliche und
militärische Entwicklung vor der beständigen Er-
schütterung bewahrt bleiben. Vergebens hat meine
Regierung noch einen letzten Versuch unternommen,
dieses Ziel mit friedlichen Mitteln zu erreichen,
Serbien durch eine ernste Mahnung zur Umkehr
zu bewegen. Serbien hat die maßvollen und ge-
rechten Forderungen meiner Regierung zurückge-
wiesen und es abgelehnt, jenen Pflichten nach-
zukommen, deren Erfüllung im Leben der Völker
und Staaten die natürliche und notwendige
Grundlage des Friedens bilden. So muß ich
daran schreiten, mit Waffengewalt die unerläßlichen
Bürgschaften zu schaffen, die meinen Staaten die
Ruhe im Innern und den dauernden Frieden nach
außen sichern sollen.

In dieser ersten Stunde bin ich mir der gan-
zen Tragweite meines Entschlusses und meiner
Verantwortung vor dem Allmächtigen voll bewußt.
Ich habe alles geprüft und erwogen. Mit ruh-
igem Gewissen betrete ich den Weg, den die Pflicht
mir weist. Ich vertraue auf meine Völker, die
sich in allen Stürmen stets in Einigkeit und Treue
um meinen Thron geschaart haben und für die
Ehre, Größe und Macht des Vaterlandes zu den
schwersten Opfern immer bereit waren. Ich ver-
traue auf Oesterreich-Ungarns tapfere und von hinge-
bungsvoller Begeisterung erfüllte Wehrmacht und
ich vertraue auf den Allmächtigen, daß er meinen
Waffen den Sieg verleihen werde.

Franz Joseph. M. p. Stürgkh. M. p.
Erhebende Zeichen der Bundestreue,

Wien, 27. Juli. Die Sonn- und Montag-
zeitung meldet: Dem glänzenden Schauspiel,
welches die Manifestation der in Treue verbün-
deten Staaten bietet, stellt sich ein anderes, nicht
minder glänzendes an die Seite: Die Mani-
festation der Treue aller Völker des Reiches für
das Herrscherhaus und das Vaterland. Das Blatt
hebt vor allem die Treue der österreichisch-unga-
rischen Serben und Kroaten hervor, welche dadurch
Beugniß dafür ablegten, daß es sich bei der Ab-
rechnung mit Serbien weder um einen

Krieg gegen das Slaventhum noch um
einen solchen gegen die Orthodoxie handele, sondern
um die Sicherung der Ehre und Lebensinteressen
der Monarchie, die auch in diesem ihr von der
Noth aufgedrängten Krieg, der kein Er-
operungskrieg sein werde, und daß Oesterreich der
friedlichste Staat Europas sei.

Wien, 27. Juli. Die gestrigen patriotischen
Straßenkundgebungen, die den ganzen Tag und
Abend andauerten, erreichten ihren Höhepunkt, als
ein Veteranenverein, der zu Schiff angekommen
war, unter Vorantritt einer Musikkapelle und ver-
kündet durch Schaaeren städtischer Straßenbahner,
vom Prater durch den Prater über die
Prater- und Ringstraße zum Rathhaus zog. Der
Zug schloß durch das Anschließen anderer Grup-
pen und Vereine zu einer Menge von 25 000
Menschen an, die vor dem Rathhause Aufstellung
nahmen. Dort hielten der christlichsoziale Ab-
geordnete Mataja und Bürgermeister Weiskirchner
begeisterte Ansprachen, die von der Menge mit
lebhaften Beifallskundgebungen aufgenommen und
durch die Absingung der Volkshymne, des Prinz
Eugen-Liedes und der Wacht am Rhein ihren Ab-
schluß fanden. Bemerkenswerth ist, daß zu den
Kundgebungen jetzt auch Itallen und König Victor
Emanuel durch Beifallsrufe und Spielen der
italienischen Volkshymne eingeschlossen worden.

Wien, 28. Juli. Die Firma Gebrüder Gut-
man spendeten für Zwecke des Rothen Kreuzes
100 000 Kronen; auch andere große Spenden sind
eingelaufen.

Wien, 28. Juli. Nach dem Abbruch der
diplomatischen Beziehungen zwischen Oesterreich-
Ungarn und Serbien hat die russische Botschaft in
Wien den Schutz der Interessen der in der Mo-
narchie lebenden serbischen Staatsangehörigen
übernommen.

Wien, 29. Juli. Die „Wiener Allg. Ztg.“
schreibt: Anscheinend nach Informationen von be-
sonderer Seite: Ueber die Haltung Rußlands ist
zur Stunde hier nichts bekannt. Die Nachricht,
daß die russische Regierung irgend welche
Mobilisierungsordres ertheilt habe, hat
bisher noch keine Bestätigung gefunden. Wir
und auch die übrigen Mächte sind durch unsere
Vertreter am Petersburger Hofe über die Vor-
gänge in Rußland, soweit sie sich nicht überhaupt
der Kenntniß entziehen, vollkommen unterrichtet.
Es ist aber unmöglich, irgend welche Prognosen
zu stellen. Die politische Situation ist ja heute
derart, daß sich das Bild in kürzester Zeit zu ver-
schieben vermag, weshalb es nicht angeht, auch
nur für die nächsten Tage etwas Bestimmtes vor-
auszusagen. Vorläufig bewegt sich der Verkehr
zwischen Rußland und Oesterreich auf der ge-
wöhnlichen freundschaftlichen Basis.

Russische Auffassung der Lage.

Wien, 27. Juli. Amtliche russische Sei-
ten erklären, die Ablehnung der russischen Note
wegen Verlängerung der den Serben gestellten
Frist durch Oesterreich verändere nicht die Ge-
samtlage. Die Note stellte keineswegs den Ver-
such einer Intervention oder Vermittlung dar, die

*) M. p. bedeutet manu propria, d. h. Eigenhändig. D. Red.

aussichtslos wäre. Damit sind aber noch nicht alle Mittel der Abwendung der Katastrophe erschöpft. Die ferneren Schritte Rußlands hängen von der Gestaltung der Ereignisse ab. Jedenfalls wird Rußland auf den Einmarsch der österreichischen Truppen in serbisches Gebiet, auch wenn Serbien sein Grenzgebiet räumt, sofort energisch auftreten. Russische und ausländische Diplomaten glauben an einen Rückzug der Serben nicht. Im Ganzen ist die Stimmung verschlechtert.

in Petersburg, 28. Juli. Ein neues Gesetz verfügt die Einberufungspflicht der Officiere der Reserve von acht auf drei Tage. Bei der Abreise der serbischen Reservisten fanden auf dem Bahnhofe Sympathiekundgebungen statt. Die ruhige Stimmung hält in der Erwartung des Einflusses Englands und Deutschlands an.

in Moskau, 28. Juli. Gestern Abend um 11 Uhr versuchten eine Menge von 500, zumeist den gebildeteren Ständen angehöriger Personen, in das österreichisch-ungarische Consulat einzudringen. Die Menge sang die Nationalhymne und rief: Es lebe Serbien! Durch das Einschreiten der Polizei wurde der Versuch vereitelt.

in Belgrad, 28. Juli. König Peter, der gestern Abend hier eintraf, ist nach kurzem Aufenthalte wieder nach Ribnitsa Banja zurückgekehrt.

Vermittlungsversuche.

in London, 27. Juli. Wie gestern Abend in diplomatischen Kreisen bekannt wurde, wies die englische Regierung ihre Botschafter in Paris, Berlin und Rom an, Schritte anzuregen, die in Wien und Petersburg unternommen werden sollten, damit den, an dem österreichisch-serbischen Conflict nicht direct interessierten Mächten, nämlich Deutschland, Frankreich, Italien und England die Aufgabe der Vermittlung übertragen wird.

Rom, 27. Juli. Wie verlautet, hat die österreichische Regierung erklärt, daß sie etwaige Vorschläge Englands und Italiens zur Beilegung des Conflictes wohlwollend prüfen werde, jedoch unter dem Vorbehalt, daß die militärischen Maßnahmen dadurch in keiner Weise berührt werden.

in Rom, 27. Juli. Der serbische Botschafter erklärte dem Vertreter des „Corriere della Sera“ gegenüber, daß noch nicht alle Hoffnung verloren sei, den Conflict zu vermeiden.

in London, 27. Juli. Wie Reuters Bureau erzählt, wird Sir Edward Grey heute eine Erklärung im Unterhaus abgeben. Gestern hat zwischen Griechenland und Rumänien ein Meinungs-austausch stattgefunden, zu dem Zweck, das Gleichgewicht auf dem Balkan im Falle von Feindseligkeiten aufrechtzuerhalten.

in Paris, 27. Juli. Dem „Journal“ zufolge habe Sir Edward Grey durch die englischen Botschafter in Paris, Berlin und Rom anfragen lassen, ob die französische, die deutsche und italienische Regierung ihre Zustimmung zu einem gemeinsamen Schritt in Wien und Belgrad erteilen, welcher bezwecke, eine Konferenz nach London einzuberufen, die ein wenig an die im vorigen Jahre stattgehabte Londoner Konferenz erinnern würde. In Petersburg sei absichtlich keine derartige Demarche erfolgt, weil Rußland in dem österreichisch-ungarischen-serbischen Zwist bereits ganz unzweideutige Stellung genommen habe.

in Paris, 27. Juli. Dem „Journal“ wird aus Constantinopel gemeldet, der griechische Gesandte habe erklärt, daß Griechenland im Falle eines österreichisch-serbischen Krieges verpflichtet wäre, Serbien mit 100 000 Mann zu unterstützen.

in Paris, 28. Juli. Da gestern Abend die Zahl der Leute, die auf den großen Boulevards Kundgebungen veranstalteten, anwuchs, wurde die Polizei durch die republikanische Garde verstärkt. Gegen 11 Uhr waren die Manifestanten ziemlich zahlreich. Sie sangen die Internationale und sammelten sich bei Porte Saint-Denis. Polizeibeamte drängten sie nach der Place republicque zurück und nahmen zahlreiche Verhaftungen vor. Absperrungen wurden vorgenommen und sehr strenge Weisungen zur Aufrechterhaltung der Ordnung erteilt. Der Durchgangsverkehr auf den Boulevards ist fast zum Stillstand gekommen. Die Cafés haben ihre draußen stehenden Tische in ihr Local zurückgenommen. Die Lichtspieltheater verschlossen ihre Thüren. Auf der Straße kam es zu Zusammenstößen zwischen Manifestanten, die entgegengekehrte Anschauungen vertraten. Die Polizei drängte die Manifestanten zurück. Die Kundgebungen waren ziemlich ernster Natur, doch wurde

Niemand schwer verletzt. Einige Polizeibeamte wurden leicht verwundet.

Kongressliche Späher.

in Berlin, 27. Juli. Bei einigen Großberliner Späthassen machte sich ein starker Andrang des Publikums bemerkbar, das Gelder abhob. Alle wurden anstandslos befriedigt und der Andrang ließ sehr bald nach. Sehr beruhigend wirkte, daß gleichzeitig viele Einzahlungen gemacht wurden.

Der Krieg und die Börse.

in Berlin, 27. Juli. (Tel.) In einer von den maßgebenden Berliner Banken und Bankfirmen abgehaltenen Versammlung wurde folgendes beschlossen: 1. Für den hiesigen Börsenfirmen gewährte Vorstüsse begnügen sich die Geldgeber mit der vereinbarten Ueberdeckung aufgrund der Cassacurse vom 25. Juli und für die Ultimo-papiere aufgrund der ersten notirten Curse vom gleichen Tage; 2. um das Privatpublikum vor einem Verschleudern ihres Effectenbesitzes zu bewahren, wird bis auf weiteres von der Einforderung von Zuschüssen der Kundschaft gegenüber so lange abgesehen, als der Curswerth der bevorstehenden Werthpapiere die dagegen bewilligten Vorstüsse nicht unterschreitet.

in Berlin, 29. Juli. Das „Wagner-Bureau“ telegraphirt uns folgende wichtige Erklärung: Das „Hirsch-Bureau“ verbreitete gestern unter Berufung auf „amtliche Ermächtigung“ eine Erklärung des Inhalts, Deutschland habe die englischen Vorschläge abgelehnt, da die deutsche Diplomatie es vorziehe, den Ereignissen ihren Lauf zu lassen. Wir stellen fest, daß das Hirsch'sche Bureau von keiner amtlichen Stelle zur Verbreitung einer derartigen Erklärung ermächtigt wurde und verweisen im übrigen auf die Berliner Meldung der „Kölnischen Zeitung“ betreffend den Conferenzvorschlag Sir Edward Grev's. Wir haben diese gestern Abend durch Anschlag und Verbreitung von Extrablättern bekannt gegeben. (D. Red.)

Stimmen der englischen Presse.

in London, 27. Juli. Die „Times“ betonen, daß Serbien mit einigen Vorbehalten die Bedingungen der Wiener Note acceptirt habe. Wenn die Inhaltsangabe der serbischen Note correct sei, so spräche jeder gebieterische Grund für einen Aufschub in der Eröffnung der Feindseligkeiten. Die Punkte, betreffs deren Serbien protestire und Erklärungen fordere, enthalten zweifellos einen Bruch der elementarsten Rechte, die von der Souveränität untrennbar sind. Das Blatt spricht von einer kriegslustigen Stimmung in Wien und Berlin, die an die Stimmung von Paris im Juli 1870 erinnere, hofft aber, daß Oesterreich-Ungarn vor der Verantwortung eines Krieges zurückschrecken werde. Das Blatt schließt: „Solange wir hoffen können, daß der Friede erhalten werden kann, werden wir mit den Großmächten zusammenwirken, die nicht unmittelbar an dieser gefährlichen Sache theilhaftig sind. Wir werden uns dieses Ziel vor Augen halten. Aber wenn in irgend welchen Kreisen der Wunsch bestehen sollte, unser Festhalten an Principien einer Probe zu unterwerfen, die unsere Freundschaft beleben und damit das europäische Gleichgewicht garantiren, so werden wir nicht minder bereit und entschlossen sein, sie mit der ganzen Kraft des Reiches zu vertheidigen, wie wir es gethan haben, wenn sie in der Vergangenheit auf die Probe gestellt wurde. Das erheischen unsere Interessen, unsere Pflicht und unsere Ehre.“

in London, 27. Juli. Die „Morning Post“ schreibt: Die Lage ist eine solche, in der ein muthiger Mann der Menschheit einen seltenen Dienst erweisen kann. Ein solcher Mann ist der deutsche Kaiser. An der Spitze einer großen Nation, einer großen Armee und Flotte, einer Nation, die nicht furchtet als Unrecht zu thun, ist der Kaiser in der Lage, etwas für die Sache des Rechts zu riskiren. Er hat sich bereits Unpopularität zugezogen, indem er sich weigerte, einen Krieg herauszufordern und deshalb mag es für ihn schwerer sein als damals. Aber der deutsche Kaiser ist vielleicht in einer Lage, die ihn mehr dazu qualifizirt, die Initiative zu einem Schritt zu ergreifen, indem die österreichisch-ungarische Regierung eingeladen werden könnte, mit den anderen Mächten in Verbindung zu treten, bevor eine militärische Action unternommen würde. Wenn dies erreicht werden könnte, so brauchte nach unserer Meinung in Europa kein Schuß wegen dieser Sache abgefeuert zu werden. Ein solcher Schritt könnte

zur Zerstreuung vieler Wolken führen, die lange über Europa gehangen haben und zu dem Verschwinden von manchem gründlichen Haß und Argwohn. Wir geben uns der Hoffnung hin, daß der deutsche Kaiser bemüht ist, den Frieden zu erhalten.

Neueste Drahtnachrichten.

in Potsdam, 27. Juli. Die Kaiserin ist von Wilhelmshöhe um 7 Uhr 33 Minuten auf der Station Wildpark angekommen und hat sich nach dem Neuen Palais begeben.

in Bad Domburg, 27. Juli. Mehrere höhere russische Officiere, die zur Kur hier weilten, haben wegen des österreichisch-serbischen Conflictes Bad Domburg verlassen und sich nach ihrer Heimath begeben.

in Constanz, 27. Juli. Der Kronprinz und die Kronprinzessin von Montenegro, die seit einiger Zeit in der Heilanstalt Bellevue im benachbarten Kreuzlingen sich aufhielten, sind heute Vormittag 10 Uhr mit Besolge in Automobilen in der Richtung auf Zürich abgereist. Als Reiseziel wurde Paris angegeben, doch wird vermuthet, daß der Kronprinz versuchen wird, über einen italienischen Hafen Cetinje zu erreichen.

Dresden, 28. Juli. Hier kam es gestern zu verschiedenen patriotischen Kundgebungen für Oesterreich. Vor dem Bismarckdenkmal sammelte sich eine große Menschenmenge, um dem Altreichskanzler zu huldigen. Sie zog hierauf nach dem Schlosse, dem Siegesdenkmal auf dem Altmarkt und vor das österreichische Consulat, wo es zu großen Kundgebungen kam. Auch auf dem „Weißen Hirsch“, wo viele österreichische Gurgäste anwesend sind, kam es zu Verbrüderungskundgebungen zwischen ihnen und den Deutschen. — König Friedrich August hat seinen Sommeraufenthalt in Sand angesichts der gespannten politischen Lage abgebrochen und die Rückreise nach Dresden angetreten.

in Dublin, 27. Juli. Als bei dem Zusammenstoß mit den Voluntee's den Polizisten der Befehl zum Einschreiten und Vorgehen gegen die Voluntee's gegeben wurde, verweigerten fünf Polizisten den Gehorsam. Sie wurden darauf vom Dienst suspendirt. Die Voluntee's vertheidigten sich mit Revolverschüssen und verwundeten eine Anzahl Soldaten mit dem Kolben der geschmuggelten Gewehre.

in Dublin, 27. Juli. Die Ausschreitungen nahmen erst einen ernsten Charakter an, als Militär und Polizei von ihrem Streifzug gegen die Voluntee's mit geschmuggelten Gewehren in die Stadt zurückkehrten. Als die Nachricht von diesem Streifzug bekannt wurde, begannen die Straßen sich mit einer aufgeregten Menge zu füllen. Das Militär wurde bei seinem Einmarsch mit wüthendem Geschrei empfangen und junge Burshen schleuderten Steine auf die Soldaten. Auf der Metal-Bridge wurden die Kundgebungen so ernst, daß der commandirende Officier einer Abtheilung auf die Menge feuern ließ, wobei vier Personen getödtet und etwa 30 verwundet wurden. Mehrere der Verwundeten trugen schwere Bajonetwunden davon. Die Menge ließ später ihren Muth an allen nicht im Dienst befindlichen allein gehenden Soldaten aus, von denen viele mißhandelt wurden. Spät Nachts versuchte die Menge eine Kundgebung vor der Kaserne des an dem Streifzug theilgenommenen Regiments. Man hämmerte gegen die Thüren und feuerte Revolvergeschosse ab. Der Mob zerstreute sich nach einer halben Stunde.

in Brüssel, 27. Juli. Der „Patriot“ will erfahren haben, daß ein belgisches Schiff mit Waffen und Munition beladen, das in Belgien ausladen wollte, daran gehindert wurde, und mit der Fracht die Rückreise nach Antwerpen habe antreten müssen.

in Kopenhagen, 27. Juli. Zusage eines heimhiesigen königlichen Hof soeben eingelaufenen Telegramms passirte soeben Präsident Poincaré die dänischen Gewässer, ohne in Kopenhagen zwecks des heute beabsichtigten Besuches zu landen.

Warschau. Auf dem Hauptpostamt explodirte eine Höllenmaschine, die in einem Postpakete verpackt war. Durch die Explosion wurden mehrere Personen verletzt. Der Absender konnte noch nicht ermittelt werden.

Wisp, 27. Juli. Der italienische Flieger Canini hat heute Fröh mit einem Passagier von Novara aus, den Monterosa überflogen und ist glatt bei Wisp gelandet.

Verantwortl. Redacteur: J. L. M e b. Mädesheim

Extrablatt des „Rheingauer Anzeiger.“

Rüdesheim a. Rh., den 29. Juli 1914.

Telegramm der Continental-Telegraphen-Compagnie, Berlin. (Wolff's Tel.-Bureau.)

W London, 29. Juli. Wie das Reuter'sche Bureau erfährt, ist gestern Abend im Süden und Südwesten Rußlands eine theilweise Mobilmachung angeordnet worden. (Amtliche Bestätigung dieser Nachricht fehlt noch. D. Red.)

W Paris, 29. Juli. Der deutsche Botschafter Freiherr von Schoen hatte heute Vormittag mit dem stellvertretenden Minister des Auswärtigen eine Unterredung über die Möglichkeit einer Localisirung des österreichisch-serbischen Krieges.

W Paris, 29. Juli. Präsident Poincaré traf heute Nachmittag 1.20 Uhr auf dem Nordbahnhof ein und wurde von dem Minister und dem russischen Botschafter Iswolski empfangen. Das Publicum bereitete denselben einen begeisterten Empfang.